

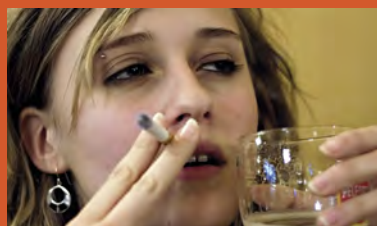


beneVolens
Kommende-Stiftung Dortmund

Dem Leben zugewandt



Wirtschaftskriminalität |
Einblicke in die kriminelle
Scheinwelt korrupter Unter-
nehmen



Suchtprävention |
Projekt der Kommende Dortmund
setzt auf neue Wege in der Sucht-
prävention



Ökumenischer Kirchentag |
Kommende Dortmund
organisiert Podiumsdiskussion
im alten Rathaus zu München



Prälat Dr. Peter Klasvogt
Direktor des Sozialinstituts
Kommende Dortmund,
Herausgeber k•punkt

Einladung zum Leben

Für unser Dortmunder Sozialinstitut ein eher ungewöhnliches Titelbild: Das Gesicht einer jungen Brasilianerin, einladend erwartungsvoll, weder von einer Agentur vermarktet noch dem Model-Wettbewerb Heidi Klums entsprungen. Was man ihr nicht ansieht: Es ist das Gesicht einer jungen Frau, die schon viel durchgemacht hat: Verluste, Ängste, Drogen, Prostitution. Aber das ist Vergangenheit. Hier in den Bergen, drei Autostunden von São Paulo entfernt, hat sie ein neues Leben begonnen. Und das hat uns interessiert, die wir mit einer Expertengruppe der Kommende Anfang des Jahres nach Brasilien gereist sind, um neue Wege der Suchtprävention kennen zu lernen. Denn das Kartell der Drogenbosse, die ihre Schrecken über die ganze Erde verbreiten, operiert international, und es wäre fatal, wenn wir in deutscher Überheblichkeit nicht von den Erkenntnissen und Erfolgen anderer lernen und profitieren wollten – was uns als katholische Sozialeinrichtung im Übrigen gut zu Gesicht stünde.

„Wahre Schönheit kommt von innen“, so sagt ein Sprichwort, und wer die fremde Schöne kennen gelernt hat, wird das bestätigen: Ein Mensch, der seine Würde wieder gefunden und dem eigenen Leben einen neuen Sinn gegeben hat, kann vertrauensvoll nach vorne schauen und auch dem Unbekannten ein Lächeln entgegenbringen. Kein Model, aber ein Modell, wie Leben gelingen kann, im Geist der Zugewandtheit über alle Barrieren hinweg.

Ich lasse

Impressum

Herausgeber:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Prälat Dr. Peter Klasvogt
Redaktion: Werner Meyer
Redaktionsanschrift:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion k•punkt
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund

Erscheinungsweise: 2 x pro Jahr als
Beilage der Ruhr Nachrichten
Konzept / Gestaltung / Bildredaktion:
freistil*, Werl
Fotos: © Sozialinstitut Kommende
Dortmund, © Peter Lutz Fotodesign,
© fotolia, © panthermedia
Druck: Lensing-Wolff GmbH + Co. KG



beneVolens
Kommende-Stiftung Dortmund

Was Jugendliche vor sozialem Abstieg bewahren kann.

„Warum weinst du?“ Der Mann schaute den Jungen fragend an. Der hatte seine Sachen schon gepackt und war bereits auf dem Absprung. „Padre, keiner will mich haben!“ Darauf der Franziskaner-pater: „Dann bleibst du bei mir.“ – Diese kleine Episode in einem brasilianischen Provinznest liegt schon über 20 Jahre zurück, ein Schlüsselerlebnis für den damals 12-Jährigen, von seiner Mutter nach seiner Geburt ausgesetzt und von der Adoptivfamilie als Bastard abgestempelt. Ricardo lebte auf der Straße, seit er neun war. Betteln, Schnüffeln, Stehlen, die ganze Palette von Drogenkriminalität, Gewalt und Totschlag hat er durchlebt. Von den 22 Straßenkindern aus seiner Gang hat er als Einziger überlebt. Ricardo blieb bei Frei Hans, wie alle den deutschen Franziskaner nennen, der damals seine erste Fazenda da Esperança gegründet hatte, einen „Hof der Hoffnung“ für Suchtkranke.

Freundschaft als Drogenentzug

Heute gibt es weltweit über 70 davon, Tendenz steigend, und Ricardo, seit 18 Jahren clean, ist mittlerweile der Beauftragte seines Bundesstaates für Drogenprävention, u. a. zuständig für über 900 Schulen. Diese therapeutischen „Höfe der Hoffnung“ gibt es heute nicht nur in Brasilien, sondern mittlerweile weltweit, auch in Deutschland. Dort finden Jugendliche, die in alle möglichen Abhängigkeiten abgerutscht sind, von Spiel- und Magersucht bis hin zu Alkohol- und Drogenkonsum, ein

neues Leben: weil sie dort Menschen finden, die an sie glauben und die ihnen zutrauen, dass auch sie etwas bewegen, sich für andere einsetzen können. Freundschaftsdienst als Drogenentzug, gewissermaßen eine Sinntherapie; denn wenn man weiß, wofür man gebraucht wird, macht das Leben Sinn, kann man sogar für andere, denen es ebenso dreckig geht, eine Stütze, ja sogar Vorbild sein. In diesem „Spirit“ gegenseitiger Aufmerksamkeit wachsen nicht nur Gemeinschaftsgefühl und menschliche Verbundenheit, sondern auch das eigene Selbstbewusstsein und der Stolz, für jemand anderen wichtig zu sein. Das verpflichtet und motiviert.



Eines der Straßenkinder, die heute auf einer der „Hoffnungsfarmen“ in Brasilien leben. In Fortaleza, einer Millionenstadt im Norden Brasiliens, entsteht eine ganze Siedlung von Sozialprojekten – für sexuell missbrauchte und sozial verwahrloste Kinder, resozialisierte Häftlinge und Suchtkranke.

„Und bewahre uns vor dem Übel!“

Übergriffe Jugendlicher sorgen für Schlagzeilen

Es war dieses einfache und zugleich erstaunlich erfolgreiche Therapiekonzept, das die Delegation der Kommende-Stiftung beneVolens begeistert hat, weil es hier nicht allein um Entzug und Sicherheitsverwahrung geht, sondern um einen ganzheitlichen, lebensstilorientierten Ansatz. Und das Interesse an nachhaltigen Therapieerfolgen kommt nicht von ungefähr; denn auch in Deutschland nehmen Suchtkrankheiten und Gewaltdelikte unter Jugendlichen

dramatisch zu. Allein 2008 brachten Polizei und Rettungskräfte mehr als 23.000 Kinder teils bewusstlos betrunken ins Krankenhaus – so viele wie nie zuvor. Scheinbar unmotivierte Gewaltexzesse und Übergriffe Jugendlicher sorgen Woche für Woche für Schlagzeilen. Jede fünfte Straftat in Dortmund wurde 2008 von einem Jugendlichen unter 18 Jahren begangen, wobei Alter, Geschlecht und soziale Herkunft eine entscheidende Rolle spielen. Meist bleiben solche Taten auf bestimmte Wohnviertel und Bevölkerungsgruppen beschränkt.

„Messerstechereien, Straßenkriminalität, bewaffnete Überfälle sind, grob gesagt, Unterschichtenphänomene, begangen von jungen Männern in den Problemvierteln großer Städte“ (Die Zeit, 10.2.2010), und viele der jugendlichen Intensivtäter begehen ihre erste Tat bereits mit acht, neun Jahren – der Einstieg in eine kriminelle Karriere. Vor allem in bildungsfernen Schichten ist Gewalt sehr viel verbreiteter, egal aus welchem Kulturkreis die Menschen kommen. Dabei hat insbesondere der Bildungsgrad der Mutter einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Wenn daher viele Einwanderer aus sehr armen und wenig gebildeten Verhältnissen kommen und Frauen in muslimischen Ländern weniger Bildung als Männern zugestanden wird, erklärt dies



menzuleben, die am eigenen Leib den sozialen Abstieg erfahren und den Teufelskreis von Drogen, Kriminalität und Gewalt durchbrochen haben. Nicht moralische Appelle, sondern Erfahrungsaustausch mit denen, die authentisch davon erzählen können, was ihr Leben zerstört und was ihr Leben wieder aufgebaut, lebenswert gemacht hat. Im Frühjahr startet das Pilotprojekt mit Schülern und Schülerinnen der Hauptschule Husen. Wir sind sicher, weitere werden folgen.

die Häufung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Kriminalitätsstatistik.

Leben lebenswert machen

Prävention heißt also das Gebot der Stunde, und genau hier möchte die Stiftung beneVolens ansetzen. Denn es bringt offenkundig nichts, den Jugendlichen mit dem erhobenen Zeigefinger zu kommen und sie wortreich über die Folgen von Gewalt aufzuklären und vor den Gefahren von Alkohol und Drogen zu warnen. In Kooperation mit dem internationalen Sozialwerk der „Fazenda da Esperança“ geht beneVolens daher andere Wege, indem sie Jugendliche einlädt, eine Zeit mit denen zusam-

**Jugend fördern.
Zukunft gestalten.**

Frei Hans Stapel, hier mit Jugendlichen der Fazenda da Esperança. In dem landesweit live ausgestrahlten Fernsehgottesdienst gibt jede Woche einer der Jugendlichen ein Lebenszeugnis. Tausende rufen hinterher an.



Suchtprävention

Ein neues Projekt der Kommende Dortmund

Ende Mai werden die Schüler und Schülerinnen des Sozialen Seminars der Katholischen Hauptschule Dortmund-Husen die Fazenda da Esperança Kloster Mörmter in Xanten besuchen. Kurze Zeit werden sie das Leben mit Jugendlichen, denen die Fazenda oft der letzte Weg aus ihrer Drogenabhängigkeit ist, teilen.

Ohne Handy und Internet

Die Schüler erwarten Tage einfachen Lebens: ohne Handy und Internet, ohne Alkohol und Zigaretten, die ja eigentlich sowieso tabu sind. Also durchaus eine Herausforderung, anders als gewohnt zu leben. Aber der Bruch mit dem Alltag ist gewollt, um die eigenen Abhängigkeiten zu spüren und kennen zu lernen.

Auf der Fazenda Kloster Mörmter werden die Schüler sich intensiver mit dem Thema „Sucht und Drogen“ beschäftigen. Sie gehen den persönlichen und gesellschaftlichen Ursachen von Sucht nach und denken über ihr eigenes Suchtverhalten nach. Sie werden mit der Frage nach der Selbstverantwortung für ihr Leben konfrontiert und lernen

Grundzüge und Anliegen des Gesundheitssystems kennen. Sie diskutieren dort über gesundheitliche Aufklärung und warum diese scheinbar so wirkungslos ist.

Katastrophe Droge

Zentral ist in den Tagen aber die Begegnung mit den Bewohnern der Fazenda, jugendlichen Drogenabhängigen auf dem Weg in ein neues Leben ohne Sucht. Authentisch können sie den Schülern und Schülerinnen die Katastrophe des „Lebens unter der Droge“, die Zerstörung aller Freundschaften und den Verlust jeglichen Vertrauens am Beispiel ihres Lebens schildern. Aber auch, was das Leben „lebenswert“ macht, warum ein Leben in vertrauensvoller Gemeinschaft so bedeutsam ist und die Macht der „Droge“ aufhebt. Erzählungen und Einsichten, eindringlicher wohl als jede Aufklärungsschrift, die vor der Droge warnen und schützen.

Sucht – Momentaufnahmen des Leiters der Suchtberatungsstelle



Norbert Quinting, Leiter der Suchtberatung des Caritas-Verbandes Dortmund e. V.

Komasaufen, Verloren im Netz – so lauten die Überschriften, die uns ein Spiegelbild der gesamten Gesellschaft liefern, aber natürlich nichts mit uns zu tun haben. Das Einstiegsalter für einen riskanten Suchtmittelmissbrauch sinkt. Dies trifft auf alle Suchtmittel und Suchtformen zu. Das Erwachsenwerden ist für uns Menschen die schwierigste Umbruchphase, in der wir Orientierung und Begleitung durch glaubwürdige Erwachsene brauchen. In dieser Zeit müssen Jugendliche sich ausprobieren und ihre Grenzen austesten. Hier sind neben den Eltern auch andere Institutionen, wie Jugendzentren, Vereine etc. gefragt.

Hier zeigen die seit Jahren anhaltenden Einsparungen in der öffentlichen Jugendhilfe und Bildung ihre Folgen.

Zwei Beispiele aus der Sprechstunde der Beratungsstelle:
18-Jähriger mit 2,34 % am Steuer erwischt. An die Fahrt kann er sich nicht erinnern. Der noch nicht erteilte Führerschein ist dahin. Die Zukunft als Kfz-Mechaniker ist fraglich.

Die besorgte Mutter eines 22-Jährigen, der mehr als 10 Stunden täglich World of Warcraft spielt und so in eine Scheinwelt flieht, in der er Anerkennung und das Gefühl der Zugehörigkeit bekommt. Die gut akzeptierte und wirksame Beratung und Behandlung in der Suchtkrankenhilfe greift hier zu kurz. Die Einbindung der Familie, die langfristige Begleitung durch Sozialarbeiter oder Sozialpädagogen, die nicht nur die „Sucht“ im Blick haben, sondern auch das ganze Lebensumfeld sehen, sind hier gefragt. Nur das kostet Geld, welches wir in unsere Jugend, unserer aller Zukunft, investieren sollten. Denn ein nicht begleiteter Jugendlicher wird uns in Zukunft verloren gehen und später viel mehr kosten.



Kommende-Forum zur Wirtschaftskriminalität

Parteispenden, Steuerstraftaten und ein paar Scheinchen unter der Hand schaden Unternehmen und Gesellschaft immens. Beim Kommende-Forum im März wurde erhellend über „Wirtschaftskriminalität“ aufgeklärt. 4x im Jahr lädt das Sozialinstitut in Kooperation mit der IHK zu Dortmund, dem Bund Katholischer Unternehmer und der hiesigen Handwerkskammer zu aktuellen Themen ein.

Es gibt auch Verbrecher mit Nadelstreifenanzug und dem sprichwörtlichen „weißen Kragen“. Denn Wirtschaftskriminelle brauchen keine Pistole. Wie Regierungsdirektor a. D. Andreas Riegel von Transparency International, Düsseldorf, ausführte, liegt der Schaden, der durch Wirtschaftskriminalität entsteht, bei 50 bis 100 Milliarden €. Bei den Gefährdungen durch den minderwertigen Bau von U-Bahn-Systemen in Köln und beim befürchteten Staatsbankrott in Griechenland kommen diese Schäden ans Licht, doch es geht auch eine Nummer kleiner.

Oberstaatsanwalt Dr. Helmut Fuhrman, Bochum, lüftete den Schleier vor einer kriminellen Eigenwelt.

Kriminelle bauen Scheinfirmen von langer Hand auf und präsentieren sich als gut beleumundete Unternehmen. Dann bestellen sie in großer Stückzahl teure Waren, die nie bezahlt, aber innerhalb einer Nacht weiterverkauft werden. Wenn die ersten Mahnungen eintreffen, hat das Unternehmen schon längst Konkurs angemeldet oder sich unauffindbar ins Ausland abgesetzt. Nicht selten unterschätzen kleine und mittlere Unternehmen diese Gefahr.

Unternehmen sind Täter

Doch Unternehmen sind auch Täter: 2005 und 2006 ermittelten Staatsanwaltschaften gegen 16 von 30 DAX-Konzernen. Man mag einwerfen, der harte Wettbewerb zwingt doch dazu,

krumme Wege zu gehen, um die Arbeitsplätze im Unternehmen zu erhalten. Demgegenüber verweist Riegel darauf, dass gesamtgesellschaftlich kein Arbeitsplatz gerettet wird, wenn stattdessen die ehrlichere Firma pleite geht. Der gesellschaftliche Schaden ist sogar größer, wenn der besser aufgestellte Wettbewerber Schaden nimmt. Und das Gemeinwohl leidet, wenn das Steueraufkommen durch Hinterziehung und Bilanzfälschung vermindert wird. Das Geld fehlt dort, wo es allen Bürgern zu Gute gekommen wäre.

UN-Konvention gegen Korruption

Was kaum einer weiß: Deutschland verweigert seit Jahren, die UN-Konvention gegen Korruption zu ratifizieren, weil dann der jetzt geltende, zahnlose Paragraf zur Beamtenbestechung verschärft werden müsste; ein entsprechender Antrag der Grünen wurde abgelehnt. Bewusstseinsbildung bei Unternehmen und Bürgern, da waren sich beide Referenten einig, ist dringend notwendig.



Ausblick

Das nächste Kommende-Forum findet am Mittwoch, dem 16.6.2010, statt.

Thema: „Von Hartz IV in Lohn und Brot!“

Referent ist der frühere Chef der Bundesagentur für Arbeit, Florian Gerster.



Sozialwissenschaftlicher Arbeitskreis der Kommende Dortmund hinterfragt aktuelle politische und wirtschaftliche Diskussionen

Im Frühjahr tagte der Sozialwissenschaftliche Arbeitskreis der Kommende Dortmund in Anwesenheit von Erzbischof Hans-Josef Becker. Dem Arbeitskreis gehören 30 renommierte Lehrstuhlinhaber der Katholischen Soziallehre, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie sowie verwandter Disziplinen an. Der Arbeitskreis berät den Erzbischof und die Kommende Dortmund in aktuellen gesellschafts- und sozialwissenschaftlichen Fragen.

Bei der diesjährigen Jahrestagung ging es – wie könnte es anders sein – um den Komplex „Finanzkrise – Bewältigungskrise – professionelle Verantwortung“.

Mit diesem Thema traf der Sozialwissenschaftliche Arbeitskreis – wie jedes Jahr – das Zentrum einer aktuell virulenten Diskussion.



Sozialwissenschaftlicher Arbeitskreis der Kommende Dortmund (v. links): Prof. Dr. Peter Schallenberg (Vorsitzender), Weihbischof Manfred Grothe, Erzbischof Hans-Josef Becker, Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt

Über 30 Jahre arbeitsweltbezogene und sozialetische Bildungsarbeit in der Kommende Dortmund

Ein Leben für Menschlichkeit am Arbeitsplatz

Norbert Zöller in den Ruhestand verabschiedet

Norbert Zöller war über 30 Jahre in der arbeitsweltbezogenen und sozialetischen Bildungsarbeit der Kommende tätig. Mit seiner Person untrennbar verbunden sind die „Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen“ (GSA) im Bergbau und mit der Adam Opel AG Bochum, der Dialog mit Gewerkschaften und Betriebsräten, sowie – unvergessen – die Konzerte im Rittersaal. Anfang März wurde Norbert Zöller in einer Feierstunde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Die Kommende war und ist der Ort des Dialogs der Kirche mit Gewerkschaften und Betriebsräten. Kann dieser Dialog das gesellschaftliche Klima beeinflussen?

Zöller: Unser Dialog kann das gesellschaftliche Klima nicht nur beeinflussen, er beeinflusst es bereits seit vielen Jahren. Zum Beispiel tragen und vertiefen kirchliche und gewerkschaftliche Milieus und Aktionsbündnisse aktuell die Diskussion über die inhumanen Auswirkungen der sog. Hartz-IV-Gesetze, der neoliberalen Reformen in Finanz- und Arbeitspolitik wesentlich. Ohne die Vielzahl dieser Dialoge auf vielen Ebenen und an vielen Orten wären die jetzt beginnenden vorsichtigen sozialstaatlichen Korrekturen an diesen politischen Entwicklungen wohl nicht zustande gekommen. Ohne diese Dialoge würden sie stecken bleiben und verhungern.

Was muss man unter „Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen“ verstehen?

Zöller: In den arbeitsplatzbezogenen Tagungen mit Bergleuten und Automobilarbeiter/-innen geht es um Humanisierung von Arbeitsbedingungen, Arbeitsbeziehungen, Arbeitsumfeld und um Partizipation aller Beteiligten und Betroffenen. Die „Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen“ ist eine ökumenische Industriearbeit der evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümer in NRW, in Kooperation mit Werks- und Unternehmensleitungen sowie Belegschaftsvertretungen und Gewerkschaften im RAG-Konzern und bei den Opelwerken in Bochum.



Norbert Zöller prägte jahrzehntelang die Entwicklung der Kommende auf vielfältige Weise



Norbert Zöller (rechts) – Bindeglied zwischen Gewerkschaften, Konfessionen und Wirtschaft

Über 30 Jahre haben Sie die Arbeit der Kommende mitgeprägt. Worauf sollte die Kommende künftig ihr Augenmerk richten?

Zöller: Die Kommende wäre meiner Meinung nach nicht schlecht beraten, wenn sie inmitten einer Inflation oberflächlicher, einseitiger und ökonomistisch-kurzsichtiger Bildungsdiskussionen ihre eigenen Bildungsanstrengungen und die für sie verpflichtende „Option für die Armen“ aktualisiert und präzisiert. Für mich heißt das, immer wieder die entscheidende „Profilierungsfrage“ zu stellen: Wie können wir aktuell Bildungsprozesse initiieren, die es Menschen inmitten von gesellschaftlichen Konflikten erlauben, sich selbst zu entwickeln, zu

emanzipieren? Gleichzeitig dabei auch die Menschen befähigen, soziale Verantwortung zu übernehmen, zu kooperieren und mit anderen solidarisch um ihr Recht und ihre sozialen Chancen zu kämpfen.

(Interview: Werner Meyer)

4. Unternehmertag „Erfolgreich nachhaltig“ am 2. Juli 2010

Am Freitag, den 2. Juli 2010, findet in Dortmund unter dem Motto „Erfolgreich nachhaltig“ bereits der 4. Unternehmertag statt. Veranstalter sind die Kommende Dortmund sowie die Bank für Kirche und Caritas, Paderborn.



Im Zentrum steht der Vortrag von Prof. Dr. Reinhard Marx, Erzbischof von München-Freising und früherer Kommende-Direktor, zum Thema: „Die soziale Botschaft der Kirche im Kontext aktueller Herausforderungen“.

Auf dem 4. Unternehmertag wird außerdem der Unternehmerpreis „Erfolgreich nachhaltig“ verliehen. Er zeichnet Unternehmen aus, die mit innovativen Projekten ihre gesellschaftliche und unternehmerische Verantwortung konstruktiv verbinden.

Nähere Informationen, auch zu den Gesprächspartnern beim Abendessen, unter:

www.kommende-dortmund.de

Anmeldungen sind ab sofort möglich auf der Homepage oder unter:

Telefon 0231-20 60 50
Telefax 0231-20 50 680
austermann@kommende-dortmund.de
Teilnahmegebühr: 40 Euro

Ein verspätetes Geschenk zum Kommende-Jubiläum Umbau ab Herbst zu einem modernen Konferenz- zentrum – der Tagungsbetrieb geht weiter



Im vergangenen Herbst feierte die Kommende Dortmund ihr 60-jähriges Bestehen. Eine Erfolgsgeschichte! Das soll auch so bleiben. Darum wird das in die Jahre gekommene Gebäude aus den 50er/60er Jahren ab Herbst 2010 grundsaniiert und zu einem modernen Konferenzzentrum umgestaltet. Mit dem Institut für Religionspädagogik und Medien (IRUM) konnte zudem ein weiterer Partner gewonnen werden, der zum Herbst 2011 an den Dortmunder Standort an den Brackeler Hellweg wechselt, der damit weiter an Attraktivität gewinnen dürfte. Während die Verwaltung in der Umbauphase vorübergehend in das ehemalige Direktorenhaus zieht, das sich ebenfalls auf dem Gelände der Kommende befindet, geht der Tagungsbetrieb trotz Umbau weiter.

Dazu wird der historische Altbau mit Rittersaal, Kaminzimmer, Gruppenräumen und Kommende-Restaurant entsprechend umgerüstet. Selbstverständlich werden Kommende-Klassiker wie die „Rosinengespräche im Rittersaal“ oder das Kommende-Forum zu Wirtschaft, Politik und Gesellschaft auch weiterhin im historischen Rittersaal stattfinden. Die Wiedereröffnung ist für den Herbst 2011 geplant. Dann ist die Ruhrmetropole Dortmund um ein vollständig renoviertes Tagungszentrum „Sozialinstitut Kommende Dortmund“ reicher. Wir freuen uns darauf.

„Zuhause in Europa“ – Kommende-Matinee im Jahr der Kultur- hauptstadt Ruhr



Im Rahmen des Programms der Kulturhauptstadt Ruhr bestimmen internationale Künstler im Jahr das Programm der nächsten Kommende-Matinee. Unter dem Titel „Zuhause in Europa“ präsentiert das „Ensemble TransART“ mit Brigitte Fischer am Flügel, dem Flötisten Stefan Nohn sowie der Schauspielerin Karin Bader Musik und literarische Texte aus drei Jahrhunderten. Musikalisch reicht der Bogen von Bach über Händel und Chopin bis Martinů. Karin Bader rezitiert Texte von Burney, Mattheson, Lichtenberg, Heine, Čapek und Valentin.

Termin: Sonntag, 13. Juni um 11 Uhr
Eintritt: 5,00 €; ermäßigt: 4,00 €
Anmeldung unter: 0231-2060544 oder
greiner@kommende-dortmund.de

Das k.punkt Quiz

Jetzt mitmachen und gewinnen!

Einfach die zutreffenden Antworten ankreuzen, Coupon ausfüllen und an die Kommende Dortmund schicken!

Gewinner des Quiz k.punkt 2/09 sind:

1. Hilde Splinter, Witten
2. Anne Semm, Witten
3. Silvia Lobitz, Dortmund

Die Gewinner erhielten je einen Buchgutschein.

1. Das Projekt „Höfe der Hoffnung“ wurde entwickelt in:

- A Italien
- B Brasilien
- C Deutschland

2. GSA steht für:

- A Gegen Sozialabbau
- B Gemeinnützige Stiftung Aufbruch
- C Gemeinsame Sozialarbeit der Konfessionen

3. Beratungsthema des diesjährigen Sozialwissenschaftlichen Arbeitskreises war:

- A Finanzkrise – Bewältigungskrise – professionelle Verantwortung
- B Finanzkrise – Bewältigungskrise – professionelle Verarbeitung
- C Finanzkrise – Bewährungskrise – professionelle Verantwortung

Unter den richtigen Antworten verlosen wir als

1. Preis: Buchgutschein über 100,- €
2. Preis: Buchgutschein über 50,- €
3. Preis: Buchgutschein über 25,- €

Senden Sie den ausgefüllten Coupon an:
Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion k.punkt
Brackeler Hellweg 144, 44309 Dortmund

Mitmachen können alle Personen außer Mitarbeiter der Kommende Dortmund und deren Angehörige. Alle Gewinner werden telefonisch oder schriftlich benachrichtigt. Eine Auszahlung der Gewinne in bar ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Nur vollständig ausgefüllte Coupons nehmen an der Verlosung teil.
Einsendeschluss: 30. Mai 2010

Name

Alter

Straße

PLZ

Ort

Telefon





Damit ihr Hoffnung habt.
 **2. Ökumenischer Kirchentag**
 München 12.–16. Mai 2010

www.oekt.de Tel. 089 55 99 97-337

Die Kommende auf dem Ökumenischen Kirchentag in München

Deutschland – Land der Kirchenspaltung, Land der Ökumene. Ein deutlich sichtbares Zeichen der Überwindung der konfessionellen Trennung ist der Ökumenische Kirchentag. Die beiden Volkskirchen Deutschlands begehen ihn schon zum zweiten Mal, dieses Jahr in München. Christen feiern und teilen ihren Glauben in Gebeten und Gesprächen. In Foren und Podiumsdiskussionen klären sie Positionen zum Weltauftrag der Gläubigen und lernen Modelle kennen, wie der Glaube gemeinsam gelebt und in die Tat umgesetzt werden kann. Da trifft es sich

gut, dass sich die Kommende auch aktiv einbringt und die langjährigen Erfahrungen der „Gemeinsamen Sozialarbeit der Konfessionen“ (GSA) mit Arbeitnehmern im Bergbau und bei der Opel AG präsentiert und diskutiert. Die WDR-Journalistin Johanna Holzhauer und Kommende-Direktor Dr. Peter Klasvogt sind im Gespräch mit Persönlichkeiten aus Kirche, Politik und Wirtschaft. Ein Termin, den man sich merken sollte.

Samstag, 15. Mai, 16.00–17.30

Altes Rathaus, Historischer Festsaal, Marienplatz 15

**Was Kirche in der Wirtschaft zu suchen hat –
Zum sozioethischen Engagement der Kirchen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft**

Mit:

Wilhelm Bonse-Geuking, Vorstandsvorsitzender RAG-Stiftung, Essen
 Prof. Dr. Traugott Jähnichen, Ruhr-Universität Bochum
 Hubertus Schmoldt, ehem. Vors. IG Bergbau, Energie + Chemie, Hannover
 Bodo Hombach, Bundesminister a. D., WAZ-Konzern, Essen
 Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck, Essen

k•punkt dankt für die freundliche Unterstützung:



Verein der Freunde
der Kommende e. V.



Sozialinstitut Kommende Dortmund
 Brackeler Hellweg 144 | 44309 Dortmund
 Telefon (02 31) 20 60 5-0 | Telefax (02 31) 20 60 5-80
sozialinstitut@kommende-dortmund.de
www.kommende-dortmund.de